

Diezer Zeitung



(Kreis-Anzeiger.)

(Zahn-Vote.)

(Kreis-Zeitung.)

verbunden mit dem „Amtlichen Kreisblatt“ für den Unterlahnkreis.

Nr. 219

Diez, Donnerstag, den 19. September 1918

24. Jahrgang

Preis der Anzeigen:

Die einseitige Kleinzeile
oder deren Raum 25 Pf.
Reklamezeile 75 Pf.

Ausgabestelle:

Diez, Rosenstraße 86.
Fernsprecher Nr. 17.
Verantwortlich für die
Schriftleitung:
Paul Lange, Bad Ems

Die deutschen amtlichen Berichte.

Berlin, 18. September abends (B. V. Amtlich).
Englisch-französische Angriffe auf drei-
seitig vom Balde von Havrincourt bis zur
Gegen den auf Mitte des Schlachtfeldes zwischen
Ligny und Enghien-Bach eingedrungenen Feind sind
Angriffe im Gange. An der übrigen Front sind
des Feindes gescheitert. Wir kämpfen überall
unserer alten Siegfriedstellung.

Die Abwehrschlacht im Westen.

Großes Hauptquartier, 18. September (Amtlich).
Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht.
Bei Herta wurden Vorstöße, beiderseits des La Bassée-
mehrere wiederholte Teilangriffe des Gegners ab-
gewiesen.

Heeresgruppe Generaloberst von Boehn.
Versuche des Feindes, sich nördlich von Holnon-Walde
mehrere Linien heranzuarbeiten, sowie Teilangriffe ge-
gen Holnon und Esigny-le Grand scheiterten.

Heeresgruppe Deutscher Kronprinz.
Zwischen Ailette und Aisne setzte der Feind seine
Angriffe fort. Am Vormittag stieß er zwischen Baugauillon
und Alenent, am Nachmittag nach Rarhem Feuer auf
unseren Front mit starken Kräften vor. Der Feind,
nördlich auf Pion und südlich der Straße Laus-
gny in unsere Linien einbrach, wurde zurückgeworfen.
Gegen die übrige Front gerichteten Angriffe scheiterten
an unseren Linien.

Heeresgruppe v. Gallwitz.
Keine besondere Gefechtsaktivität.

Heeresgruppe Herzog Albrecht.
Kleine Erkundungsgefechte an der lothringischen Front
in den Bogenen.

Angewiesene Front.
Täglich der Tscherna stehen die Bulgaren seit dem 15.
September im Kampfe mit Franzosen, Serben und Grie-
chen. Zur Abwehr des Feindes sind auch deutsche Bataillone
eingesetzt.

Der Erste Generalquartiermeister
Rubendorff.

Die österreich-ungarische Friedensnote.

WTB. London, 17. Sept. Reuter. Nachteiliges
Mail schreibt: Balfour hat gestern die wirk-
liche Absicht des österreich-ungarischen Friedensstrichs
geoffenbart. Es ist kein Versuch, den Frieden zu
erlangen, sondern um die Alliierten zu entzweien. Darin
sich Deutschland täuschen. Wenn Deutschland den Frie-
den wünscht, so würde es selbst und nicht seine Puppe
österreich-ungarn darum bitten und sich Bedingungen an-
nehmen, welche die Alliierten als notwendige Voraus-
setzung jeder Friedensbesprechung festgelegt haben.

Die Times schreibt: Je baldiger die Völker und Re-
gierungen der Mittelmächte erkennen, daß es keinen Ver-
einigungsfrieden gibt, bis sie nicht nur in Worten, son-
dern durch die Tat anerkennen, daß die Weltanschauung
der Demokratie über die Weltanschauung des Militarismus
siegt, umso besser ist es für sie selbst und für die
Welt. Ein Vergleich ist, wie wir von Anfang an
gesagt haben, unmöglich.

WTB. London, 17. Sept. Reuter. Die West-
minster Gazette schreibt: Ueber die österreichische Note
gibt es zwei Auffassungen möglich. Die erste wird von
den Times vertreten und besagt, daß Deutschland sich öster-
reich-ungarn bedient, um diese Friedensvorschläge zu
erlangen, um Zeit zu gewinnen für die Reorganisation seines
Heeres, die zweite wird von dem Amsterdamer Korrespon-
dent des Daily Chronicle vertreten u. geht dahin, daß
österreich-ungarn einen solchen Druck auf
Deutschland ausgeübt hat, daß es widerwillig seine Zustimmung
gegeben mußte. Die letztere Auffassung scheint uns die
richtigste. Die Note kann auf verschiedene Weise
interpretiert werden, einmal an Deutschland, das man
um Zeit zu gewinnen, und ein anderes Mal an
österreich, das wirklich kriegsmüde ist und sich der Grenze
der Erschöpfung nähert. Die Antwort an Deutschland kann
sehr scharf sein, die Antwort an Österreich muß be-
scheiden und gemäßigt sein. Wir müssen aufpassen, daß wir
den deutschen Kriegsherren nicht in die Karten spielen.

WTB. Paris, 17. Sept. Havas. Die Regierungen der
Alliierten haben bis zur Stunde die letzte Note der Mittel-
mächte über die Friedensvorschläge noch nicht erhalten.
In einer Besprechung der Note des Grafen Burian
im Journal des Debats: „Das ist der letzte Rat
von Kaiserin Elisabeth, das in den letzten Tagen liegt.“ Wir
wollen uns nicht zu Besprechungen verketten lassen, welche

der Feind mit so vieler Beharrlichkeit und mit so wenig
gutem Glauben sucht.“

WTB. Wien, 17. Sept. Meldung des R. u. A. Corr.-Büros.
Die Blätter betonen gegenüber der Norddeutschen Allge-
meinen Zeitung, daß sich in mancherlei Äußerungen
Zweifel über den Erfolg des Schrittes des Ministers
Grafen Burian, zeigen, daß man auch auf unserer Seite
durchaus die von nächster Beurteilung der Verhältnisse
gebotene Zurückhaltung zu üben gezwungen ist und
daß wir keine übertriebenen Hoffnungen
nähren. Die Blätter drücken jedoch die Meinung aus, daß,
da der Erfolg nicht gerade darin bestehen sollte, daß die
feindlichen Regierungen ohne weiteres auf den Vorschlag
Burians eingingen. Dieser Vorschlag hat, wie aus der Note
zu erkennen ist, politisch die Bedeutung, daß er die al-
liierten Regierungen dazu zwingt, vor allen Dingen sich
dafür zu entscheiden, ob sie den von uns vorgeschlagenen
Weg beschreiten oder ob sie das Risiko der Ableh-
nung auf sich nehmen wollen. Ein Erfolg ist dem-
nach auf jeden Fall sicher. Entweder, daß die vor-
geschlagene Aussprache zustande kommt, oder daß die feind-
lichen Regierungen vor allen Dingen die Verantwortung
für die Zurückweisung der gebotenen Möglichkeit überneh-
men müssen. Die Blätter stellen sodann übereinstimmend
gegenüber dem Einwand der deutschen Presse, daß die
österreich-ungarische Monarchie kaum auf ein politi-
sches Ergebnis rechnen kann, daß der Schritt des Grafen
Burian kein Friedensangebot, sondern eine Aufforderung
zu unverbindlichen Vorbesprechungen ist, welche Klarheit
darüber schaffen sollen, ob und auf welche Weise überhaupt
die Verhandlungen aufgenommen werden könnten. Des-
halb wurde dieser Vorschlag auch von österreich-ungarn
allein gemacht als ein Antrag, der nicht im mindesten
mit Parteistellung und den von uns vertretenen Fragen zu-
sammenhängt.

Daily Chronicle (liberal) meint, eine barbare Ab-
scheidung dieser Einladung würde die Höhe der Unklugheit
bedeuten, denn sie würde den feindlichen Regierungen Ge-
legenheit geben, ihren Völkern zu sagen, nichts wird un-
ser Feinde befriedigen, außer unsere Vernichtung; also
müssen wir weiterkämpfen bis zum bitteren Ende. Man
sollte es sorgfältig klarstellen, daß wir an die erste Stelle
unseres Programms die Klagen der gequälten Nationen Bel-
gien, Serbien und Rumänien und die Rechte der unter-
drückten Völker setzen und daß deshalb unser vor-
nehmstes Ziel die Schaffung einer neuen Weltordnung ist,
aus der der Krieg verbannt sein wird und bei deren Aufbau
die Mitwirkung eines erneuerten Deutschlands willkommen
sein würde. Balfour behandelte in seiner Rede an die
Vertreter der Presse die Note höflich, aber die Rede Bayers
hat keine günstige Atmosphäre für sie geschaffen.

Daily News (liberal) meint: Es besteht aller
Grund für die Alliierten, eine überlegte und verständige
Antwort auf den Vorschlag österreich-ungarn zu geben.
Die Antwort braucht nicht die Form sofortiger Annahme
des Konferenzvorschlages zu haben. Es ist ersichtlich, daß die
österreich-ungarische Note unzweifelhaft mit Absicht un-
bestimmt ist. Das nächste ist also, Klarheit über
gewisse grundlegende Zeitgedanken zu schaffen.
Nimmt österreich-ungarn — wenn nämlich österreich-
ungarn noch der wirkliche Vorkämpfer ist — tatsächlich die
Grundzüge der Entscheidung von Belgien und Serbien und
der vollständigen Aufhebung des sogenannten Friedens von
Trianon an, so ist es gut. Wenn dies aber abgelehnt
wird, so müssen wir mit Bedauern daraus schließen, daß
die notwendige Grundlage für eine vorläufige Verständigung
nicht besteht.

Bern, 17. Sept. Die österreichische Note wird erst heute
von den italienischen Blättern in vollem Umfange ver-
öffentlicht. Die Besprechungen lassen erkennen, daß man der
Wirkung auf die Entente nicht ganz sicher ist. Der Pro-
pagandaminister Commandini nahm in einer in Mantua ge-
haltenen Rede bereits in ablehnendem Sinne Stellung zu der
Wiener Note. Auch mehrere interkantonale Vereinigungen
beschlossen, eine feierliche Gegenpropaganda für den italieni-
schen Nationaltag am 20. September.

WTB. Sofia, 18. Sept. Die Note des Grafen Burian
rief in allen Kreisen einen äußerst starken Eindruck und
durchweg günstige Kommentare hervor. Die un-
abhängige Parja schreibt: „In Bulgarien wird sich
niemand finden, der den Friedensvorschlag des Grafen
Burian nicht freudig begrüßt. Niemand verkert
etwas, wenn er den Vorschlag annimmt, zumal die Opera-
tionen trotz der Verhandlungen andauern können.“

Friedensgeneignetheit der Londoner Arbeiter-Konferenz.

WTB. London, 18. Sept. Der Vorsitzende der inter-
nationalen Arbeiterkonferenz erklärte, daß die Anwesenden
durch ihr Erscheinen nicht für den Frieden um jeden Preis
eintreten, sondern daß sie einen ehrenvollen und dauerhaften
Frieden verlangten. Ueber den österreichischen Vor-
schlag sagte der Vorsitzende, es sei Pflicht der Anwesenden,
jeden Schritt zum Frieden zu versuchen.

Eine französische Kriegszielerklärung?

Genf, 18. Sept. (Hb.) Homme Libre, das Organ
Clemenceaus, schreibt, daß sich der Ministerpräsident einer
neuerlichen Forderung der Sozialisten auf Abgabe einer
Kriegszielerklärung nicht mehr widersetzen werde.

Das Verlangen völliger Unterwerfung unter Wilsons 14 Punkte.

WTB. Amsterdam, 17. Sept. (Reuter.) Der New
Yorker Korrespondent der Associated Press meldet: Von wahr-
gebender Seite kann festgestellt werden, daß gegen die man-
mehr vorliegende offizielle Fassung ebenfalls einzuwenden ist
wie früher, und daß diese nicht einen einzigen Punkt
bietet, in welchem die Entente oder die Vereinigten Staaten
bereit sein würden, mit den Ueberbarn übereinzustimmen.
Nach der Meinung offizieller Kreise ist der Hauptmangel in
der Forderung zu finden, daß die Berücksichtigung der auf-
richtigen Friedensliebe des deutschen Volkes und ihrer Regie-
rungen erzwungen ist durch die Stimmung in Deutschland, be-
sonders in Österreich. Es wird hier betont, daß der Frie-
de sich und wirksam durch die offene Erklärung herbeigeführt
werden könnte, daß Berlin und Wien die vierzehn Punkte
Wilson's voll und ohne Einschränkung annehmen.
Die offiziellen Kreise sehen darin, daß der Papst und die Neut-
ralen beteiligt wurden, einen Versuch, Sympathie für den
Schritt zu werben, da der Vorschlag, betreffend Teilnahme an
der Friedenskonferenz, schmeichelt wirken wird und der
Einfluß des Papstes auf die katholische Bevölkerung der
Entente mächtig sein würde.

Telephonische Nachrichten.

Berlin 18. Sept. Der Hetman der Ukraine Sko-
ropadski ist, wie die Post. Ztg. schreibt, auf der Rück-
reise nach Kiew begriffen.

Hamburg, 18. Sept. Auf einer hiesigen großen Bank
sind 150.000 Mark in Kriegsanleihe auf un-
bekannte Weise entwendet worden.

London, 18. Sept. (WTB.) Neuntermeldung. Die Daily
Mail erzählt aus Moskau vom 14. September, daß
das erste direkte Telegramm aus Ufa eingetroffen ist. In
diesem Telegramm teilte der frühere Minister im Kabinett
Kerenski, Offizier, dem Befehlshaber der Alliierten mit,
daß die Sozialisten aus den Distrikten Schutsk, Astrachan,
Orenburg, Semir und Tschirchensko mit den Tataren in Ufa
Zusammenkunft abhielten. Die Abgeordneten der gesamt-
russischen konstituierenden Versammlung, Vertreter der Städte in
Sibirien und im Wolgabistrikt, ebenso wie die Regierungen
vom Ural und Estland waren anwesend. Zweck der Konferenz
war die Bildung einer Regierung für Rußland.

Der Vatikan als Vermittler?

Berlin, 18. Sept. Der Papst hatte am 17. September
eine Besprechung mit dem Kardinal-Staatssekretär Ga-
sparr. Nach dem Messager dürfte, wie der Berliner Lokal-
Anzeiger schreibt, der Vatikan vielleicht als unbeteilig-
ter Vermittler auftreten und in unverbindlicher
Weise mit den Biederbands-Regierungen
Führung nehmen.

Die Rede Balfours.

Die Rede scheint die Taktik der Entente gegenüber der
österreich-ungarischen Note in den Grundzügen festzu-
legen. Balfour ist höflich gegen österreich-ungarn und
wendet sich scharf gegen Deutschland. Seine ganze Darstel-
lung geht darauf hinaus, daß das Friedenshindernis bei
Deutschland liegt. In Wirklichkeit spricht hieraus die Er-
kenntnis, daß man sich nicht in der Lage fühlt, Deutsch-
land den englischen Frieden diktieren zu können. Deshalb findet
Balfour Besprechungen noch nicht für erwünscht, weil
Deutschland noch nicht klein genug ist. Dies umhüllt er
mit alten Phrasen, auf die wir nicht eingehen brauchen.
Wenden wir uns zu den Hauptpunkten, so ergibt sich, daß
Balfour zwar in Nebenfragen Verhandlungen für möglich
hält, in den großen Fragen aber den englischen Standpunkt
unbedingt durchsetzen will.

1. Die belgische Frage. Deutschland muß nicht nur
die Unabhängigkeit Belgiens herstellen, sondern auch Ent-
schädigungen zahlen. Die kräftige Verwahrung des Vice-
kanzlers gegen letztere Forderung gibt Balfour Anlaß, die
völlige Unvereinbarkeit der Standpunkte in der belgischen
Frage zu unterstreichen. Balfour wird auch weiter vergeblich
darauf warten, daß ihm eine befriedigende Erklärung in
diesem Punkte von einem verantwortlichen deutschen
Staatsmann gegeben wird. Balfour stellt die von ihm
verlangte Entschädigung Belgiens mit den Zahlungen in
Vergleich, die wir von der russischen Regierung in dem
Zusatzabkommen erlangt haben. Unsere Presse möchte be-
tönen, daß Balfour zwar eine Entschädigung für Belgien
verlangt, aber mit keinem Wort andeutet, daß das un-
gehörige Unrecht, das überall in der Entente durch die
Verletzung deutschen Eigentums geschehen ist, wie er gut-
gemacht werden soll.

2. Kolonien. Balfour bleibt dabei, daß England unsere
Kolonien nicht herausgeben will. Anders sind eine et was

verschommenen Ausführungen über diesen Punkt nicht zu verstehen. Dies entspricht auch früheren Ausführungen Balfours, die dann vergeblich von einigen englischen Blättern abzuschwächen versucht worden sind. Balfour kann nicht glauben, daß Deutschland mit Verzicht auf seine Kolonien aus diesem Kriege herauszugehen denkt. Das Friedenshindernis ist also hier absolut auf der englischen Seite.

3. Elfaß-Lothringen. Balfour will — anders ist seine Rede nicht zu verstehen — die Reichslande von Deutschland trennen und uns möglicherweise noch darüber hinaus Gebiete abnehmen. Die Verletzung der englisch-französischen Interessen tritt hier am deutlichsten hervor. Daß Balfour anscheinend den Hinweis auf Gebietsabtretungen macht, wie sie sonst nur die wildesten französischen Chauvinisten fordern, ist außerordentlich bezeichnend und zeigt den Uebermut, in dem sich Männer wie Balfour augenblicklich befinden. Endlich will er die Umstößung der Friedensschlüsse im Osten. Mit diesem englischen Programm sind in der Tat Verhandlungen aussichtslos. Herr Balfour hat ganz recht, wenn er sagt, daß die Anschauungen noch zu weit auseinander liegen. Er wird sich noch sehr beträchtlich vom Boden seiner jetzigen Auffassung entfernen müssen. Er spricht noch, als ständen englische Truppen dicht vor Berlin und nicht unsere Heere im feindlichen Lande. Er muß noch lernen richtig einzuschätzen, was der Krieg an militärischen Gewinnen für England bringen kann. Unsere feste Ueberzeugung ist, daß unsere Kriegführung und die Standhaftigkeit unserer Truppen es nicht daran fehlen lassen werden, Herrn Balfour hier die notwendigen Lehren zu erteilen. Sollte Balfours Rede in der Tat die Grundlage für die Antwort der Entente bilden, so kann man schon jetzt sagen, daß die Entente auch den neuesten Versuch, der Welt den Frieden wieder zu geben, mit Hochmut von sich weist. Es ist bezeichnend, daß Balfour am Schluß seiner Rede sich dahin äußert, daß der österreichische Schritt bestimmt gewesen wäre, einen Miß unter den Alliierten herbeizuführen. Damit gibt er einer bemerkenswerten Besorgnis Ausdruck. Es scheint, daß er seiner Sache gegenüber den Alliierten nicht völlig sicher ist, sonst würde er nicht mit solcher Promptheit einen Appell an die Bundestreue erlassen haben.

Zu Balfours Rede äußert sich das Berliner Tageblatt: Das eigentliche Friedenshindernis liegt bei den Ententeregierungen, die bei der augenblicklichen militärischen Lage Anlaß geschäft haben, die Schraube ihrer Forderungen ganz beträchtlich anzuziehen. Hierüber schafft die Balfoursche Rede völlige Klarheit. Umso mehr bleibt es dunkel, auf Grund welcher Voraussetzungen Graf Burian glaubte, gerade jetzt seine Anregung mit Aussicht auf Erfolg vorbringen zu können.

Neue U-Boot-Erfolge.

WTB. Berlin, 17. Sept. (Amtlich.) Unsere Mittelmeer-Unterseeboote versenkten 9000 Br.-R.-T. Schiffsraum.

Die Wirren in Rußland.

WTB. Konstantinopel, 18. Sept. Nach einer hier eingegangenen Nachricht vermehrte sich in den letzten Tagen die Zahl der aus Nordpersien nach Baku gekommenen Engländer auf mehrere tausend. Sie hatten die Sowjetregierung vertrieben und eine sozialrevolutionäre Verwaltung eingesetzt. Um sie zu vertreiben, gingen tatarische Freischaren aus Kaukasien-Merkeidshan gegen Baku vor. Nach hartem Kampf gelang es ihnen, die Engländer zu besiegen und die Stadt zu besetzen.

Zürich, 18. Sept. (zb.) Nach übereinstimmenden Meldungen italienischer Blätter wird die Lage der an der Wolga kämpfenden Tschetschen-Slowaken zunehmend schwieriger. Die Berichte bereiten auf eine vollständige Niederlage vor. Die Sowjettruppen verfügen über reichliches artilleristisches Material, wodurch sie ihren Gegnern überlegen sind.

Der Wahrheit Sieg.

Roman von Erich Ebenstein.

45

„Zeichwirtsdien,“ murmelt sie unsicher, „Du und ich, wir waren einander nie gut gesinnt. Jetzt, es kommt sein, daß wir uns nimmer sehen, willst mir ein gutes Andenken bewahren, weil — weil wir halt doch beide den einen so gern haben?“ Ueber Reginas Wangen fliegen Tränen.

„Ich bin Dir nimmer feind, Martina. Aber was willst jetzt tun?“

„Was ich muß. Denjenigen anzeigen, der den Kalthausen umgebracht hat.“

Und ehe Regina oder Wabi noch eine weitere Frage tun können, hat sie die Kammer verlassen. Sie geht nicht nach Hause. Ihr Pferd ist nicht abgetrieben, Martina aber braucht ein frisches Fuhrwerk, denn obwohl der Abend schon hereinbricht will sie doch noch nach Altenau fahren.

So geht sie zum Zeichwirt, der auf ihre Bitte bereit ist, einzuspannen und sie selber nach Altenau zu fahren. Bis das Zeug in Ordnung ist, möge sie in der Stube warten.

Der Zeichwirt ist heute merklich kleinlaut und gedrückt. Ueber ihn, der bisher mit despotischer Hand die Fäden des häuslichen Regiments führte, sind heute plötzlich die Dinge hinweggegangen, als wären er und sein Wille gar nicht mehr vorhanden.

Schon in Altenau fing es an. Er hatte sich, teils in Erwägung der durch Reginas gestriges Auftreten veränderten Sachlage, teils durch Paulis Beispiel bewogen, entschlossen, seinen besseren Instinkten zu folgen und bei dem Zeugenverhör anstank belästigt gegen Heideich auszusagen, „von nichts zu wissen.“

Aber der Bezirksrichter, der zu des Zeichwirts Schrecken sich durch Konrad Beitel bereits über alles aufs Genaueste informiert zeigte, setzte ihm Harz zu und zwang ihn dadurch, sein Gedächtnis aufzufrischen, indem er auf den in der Hauptverhandlung zu leistenden Eid hinwies. So geschah es, daß der Zeichwirt gegen seinen Willen und ehe er nur recht zur Besinnung kam, alles ausgehen mußte, was zur Kirchweih in

Die japanische Intervention.

WTB. London, 17. Sept. Reuter meldet amtlich aus Tokio vom 8. September: Unsere Kavallerie drang in Hōkaiwō ein, von der Bevölkerung bewillkommt. Die Siegesbeute zwischen Hyakushū und Hōkaiwō beträgt: 17 Lokomotiven, 191 Waggons und vier Personenzüge. Wir machten am 6. September 150 Gefangene.

Deutschland.

Berlin, 16. Sept. (B. V.) Der „Reichsanzeiger“ veröffentlicht die Bekanntmachung betreffend Meldepflicht für gewerbliche Verbraucher von mindestens 10 Tonnen Kohle, Holz oder Bricketts monatlich im Oktober.

Berlin, 18. Sept. Dem Reichstag ist eine Anfrage des Abgeordneten Carlens zugegangen, betreffend die in letzter Zeit in vielen kaiserlichen Postämtern erfolgte zwangsweise Durchsichtung von Paketen in den Schalteräumen. Es wird darin gefragt: Was gedenkt der Reichskanzler zu tun, um einer derartigen Verletzung des Postgeheimnisses entgegenzuwirken?

Der Bloß des Volkes.

Das Kaiserwort wächst und wird zur Wahrheit; es wird zum Leitstern der Regierung und zum Bindemittel für die neue Einheit des deutschen Volkes — das Wort: „Ich kenne keine Parteien, ich kenne nur Deutsche...“ es ist jetzt keine Zeit für Parteien... wir müssen uns jetzt alle zusammenschließen zu einem Bloß... der deutsche Volksbloß, zu Stahl zusammengeschnitten, der soll dem Feinde seine Kraft zeigen.“ Das Ja, das die Essener Arbeiter dem Kaiser gelobt haben, bezieht sich nicht allein auf den Willen zum Durchhalten, es bezieht sich auch auf diesen Zusammenschluß des Volksbundes. Das Jawort der Essener Arbeiter aber soll auch bindend sein für das ganze deutsche Volk. Was aber heißt das? Ein solcher Zusammenschluß, der uns für den Endkampf zu Stahl werden läßt, ist nicht möglich, wenn jeder auf seiner privaten, auf seiner alten Meinung verharret. Vereinigung entsteht hier nicht aus tausend Sondergedanken, sondern durch Zusammenfassung dessen, was uns allen gemeinsam ist: der Wille, unsere Existenz zu verteidigen. Um das zu können, um also den stählernen Bloß wachsen zu lassen zu ungeheurer Kraft, dazu ist es nötig, daß jeder seine Sondermeinungen zurückstellt und sich mit gutem Willen und ehrlicher Verständigungsabsicht auf der mittleren Plattform vereinigt.

Kaiser, Regierung und Reichstag können zusammen nur regieren, wenn jeder sich dem andern anpaßt. Ist es nicht klar, daß jeder einzelne dieser Faktoren, jeder einzelne in der Regierung selbst seine privaten Urteile überprüft und abschleift an den Urteilen der anderen, auf daß Einheitlichkeit und Stärke, Geschlossenheit und Gesamtüberzeugung daraus entstehen? Weicher dann die Rundgebungen Hindenburgs, des Prinzen Max, des Staatssekretärs Dr. Solf und des Vizekanzlers von Payer auch in einzelnen Ton- und Farbgebungen von einander ab, sie bewegen sich doch alle auf der einen großen Linie, die in den sorgsam Unterredungen der maßgebenden und wissenden Männer endgültig festgelegt ist! Und da sollen wir nicht vertrauensvoll mitgehen? Da soll es den Parteien freistehen, diese Einheit durch irgendwelche Äußerungen Unverantwortlicher zu zerschneiden?

Nach der Rede des Vizekanzlers mußte man lesen und hören, daß sie auf der einen Seite mit Begeisterung, auf der anderen mit kopfschüttelnder Ablehnung begrüßt wurde. Warum das? Hier geschah die Ablehnung gerade von denjenigen Kreisen, die das Wohl des Vaterlandes zu wahren sich besonders berufen fühlen. Diese rufen über Markt und Gassen, daß diese Rede des Vizekanzlers in Widerspruch stehe mit den Worten des Kaisers, daß sie die Selbstbehauptung Deutschlands erschwere, weil sie die starken Forderungen der Feinde schwächliche Mindestforderungen entgegensetze. Wer solche Kritik übt, hat die Einheit

seinem Haus zwischen Heideich und Kalthausen vorgefallen war. Und das klang schlimm für den Waldmüller.

Als er um Mittag ziemlich gedrückt heimkam, empfing ihn die Zeichwirtsin mit finsternen Mienen. Ein Altenauer Viehhändler, an den sich der Zeichwirt kürzlich um ein Darlehen gewandt hatte, war in seiner Abwesenheit dagewesen, und im Gespräch mit ihm hatte die Zeichwirtsin von den Geldverlegenheiten ihres Mannes erfahren. Kein Wunder, daß sie außer sich geriet. Es war ein harter Schlag für sie, denn sie war nicht mehr jung und sehnte sich längst nach Ausruhen. Diese Hoffnung war ihr nun zerstört. Und in ihrem Verger sagte sie dem Gatten manche bittere Wahrheit. Sie mißte sich sonst in nichts, aber jetzt mußte sie's ihm doch vorhalten, daß er sinnlos und ohne Verstand gehandelt habe. Wäre er nicht dummerweise gegen den Bürgermeister aufgetreten und hätte an der Herge gegen ihn mitgeholfen, so lebte man jetzt in Frieden mit dem Baron. Die Friedleutner hätten guten Verdienst, was für das Wirtshaus immer Vorteil bringe, und wer weiß, ob der Baron ihnen nicht ihren Besitz gar abgekauft hätte, wie er's oben in Baas dem Kreuzwirt tat. Regina aber wäre Bürgermeisterin und das wisse er doch: Die Waldmühle war eine Goldgrube, ehe die verheiratheten Friedleutner aufhörten, ihr Getreide dort mahlen zu lassen. Aber natürlich, er habe sich nicht mit bescheidenem Wohlstand zufrieden gegeben, sondern sein einziges Kind lieber an den reichen Dumrian verkaufen wollen, der sie jetzt erst recht im Stich ließ. Was er nun habe von seinem Tun? Ob ihm der Zeitsch jetzt heraushelfen würde, dem er ja so willig gedient habe? Zuletzt erklärte die Zeichwirtsin sehr energisch, sie sähe ein, die Gräfin habe ganz recht: es sei von Uebel, wenn das Weib allzu süßsam sei und dem Mann allein allen Willen lasse. Von jetzt an werde sie auch mitreden.

Der Zeichwirt schlich kleinlaut und gedrückt herum, obwohl die Wirtstube voll Leute war, die erregt die stattgehabten Ereignisse besprachen. Je nach ihrem Standpunkt natürlich. Denn da war am Herrentisch eine kleine Gesellschaft von Leuten, die, um den Pfarrer geschaart, immer noch an Heideichs Unschuld glaubten und die Aussichten seiner Rechtsfertigung erwog.

Und da war der Zeitsch an langer Tafel mit seinem gleich ihm umhergehenden Anhang von Leuten, die von Heideichs

zwischen dem Kaiser und seiner Regierung noch nicht kannt oder hat ihr Wesen verkannt, und deshalb ist Kritik an der Rede eines hervorragenden Regierungstreters doppelt gefährlich, weil sie geeignet ist, das zu verwirren. Wer klar zu sehen gewohnt ist, erkennt unschwer, daß beide — Kaiser und Vizekanzler — im Wesen das gleiche wollen und das gleiche gesagt haben: Uns interessiert nicht Eroberungslust, wir wollen es so haben, wie es vor dem Kriege war, Deutschlands Existenz und Zukunft soll sichergestellt sein!!

Man kann getrost über die Technik der Rundgebungen solcher Friedensziele verschiedener Meinung sein. Die Länder und Franzosen huldigen dem Trieb mancher Leute, recht viel zu fordern, um wenigstens etwas zu reichen, also mehr zu fordern, als man wirklich erreichen will. Man arbeitet mit dem großen Mund, dem Bluff, Einschüchterung. Andere aber vertrauen lieber der tieferen Kaufmannsart, nur eben jenseit zu fordern, wie man haben will: daran aber festzuhalten. Man kann ja sagen, daß nach vier Kriegsjahren mit ungeheurem Kriegsgeld und Vernichtungsgeld durchaus nicht der Stärkste ist, der am lautesten schreit. Der andere, der steht wie ein Fels, ehrlich sagt, wofür und warum kämpft, von dem für recht und notwendig Erkannten keinen Schritt abgeben will und wird, darf eher als der wirklich Starke gelten! Er läßt den Geschäftszegner immer weiter in seinen Bedingungen herabgehen und bleibt seinem Gebot fest und unerschütterlich. Dieser Welt hat der Vizekanzler Ausdruck gegeben, und niemand darf sagen, daß sie den Worten des Kaisers widerspricht.

Smuts über die deutschen Kolonien.

Bern, 17. Sept. In Anbetracht der Friedensverhandlungen ist eine Rede nicht uninteressant, die General Smuts in der vorigen Woche in New Castle gehalten hat. Er verlangte, daß bei den Friedensverhandlungen alle Regierungen des britischen Reiches zu Rate gezogen würden, und ging dann die jüngste Rede von Dr. Solf mit folgenden Worten ein:

Solfs Worte bedeuten nicht, daß Deutschland seine Kolonien zurückfordere, sondern, daß es viel mehr verlangt. Darüber müssen die Dominien ein Wort mitreden. Es dürfen dem deutschen Militarismus nicht gestatten, in anderen Teilen der Welt neue Anstrengungen zu machen. Wir können auf Mittelamerika begrenzt, und wir werden ihn in Mittelamerika schlagen. Niemand wird die Dominien zugunsten noch, hoffe ich, wird das englische Volk es zugeben, daß Deutschland seine Kolonien zurückhält, ehe ein völliger Wechsel in dem deutschen System eingetreten ist, ehe Deutschland in derselben Weise regiert wird wie das britische Reich. Dann, hoffe ich, wird das englische Volk und das der Dominien bereit sein, Deutschlands koloniale Ansprüche nach Recht und Billigkeit zu prüfen.

Frankreich.

Paris, 17. Sept. (WTB.) Agence Havas. Ein reorganisierter elsaß-lothringischer Dienst wird in den nächsten Tagen in dem Ministerpräsidenten unter Leitung des Unterstaatssekretärs des Präsidenten zentralisiert werden. Die Zentralisation wird die Verwaltung in dem wieder eroberten Lande festigen und ein Gerüst von Dienststellen bilden, die die Verwaltung der Provinzen besorgen sollen, wenn sie zum Mutterlande zurückkehren werden. Jules Cambon, der bereits Rat für die französisch-amerikanischen Angelegenheiten ist, wurde zum Rat für die elsaß-lothringischen Angelegenheiten ernannt. Er wird dem Unterstaatssekretär zur Seite stehen.

Amerika.

Einschränkung der Lugsindustrien. „Times“ läßt sich telegraphisch aus Washington berichten: Die amerikanische Industrie ist trotz ihrer enormen Kriegserzeugung immer noch zum großen Teile auf Friedensarbeiten eingestellt. Sie wird dies nicht mehr lange bleiben. Die Regierung hat ein Programm, das die Dinge bald auf eine Kriegsgrundlage stellen wird. Die neue Wehrpflichtvorlage ist nur ein

Beurteilung felsenfest überzeugt waren. Unter ihnen sah man den wortfahnen der Beitelbauer und ganz am untersten Ende Stadel, der seinem Nachbar flüsternd klagte, daß er Tag und Nacht keine Ruhe habe vor allerlei Teufelsput und schrecklichen Erscheinungen, die ihn so arg angingen. „Der Teufel halt, der satirische Teufel läßt mich halt nimmer aus!“

Als Martina eintritt, blickt sie weder rechts noch links, sondern läßt sich, ganz in ihren düsteren Gedanken versunken, in einem Winkel neben der Türe nieder.

Auf die Frage der Jungmagd, die heute anstatt der Regina bedient, ob sie etwas zu trinken begehre, schüttelt sie stumm den Kopf.

Da sie immer noch den nassen Wetterkeagen um die Schultern trägt und den Kopf auf die Brust gesenkt hält, hat auch der Zeitsch sie nicht beachtet, bis ihn der Wiesenbauer lächelnd anspricht: „Du, ein sauberer Bräutigam bist! Dort sitzt die Deinige und mit einmal bewillkommen tuft sie!“

Der Zeitsch läßt empor wie von einer Feder geschleudert. „Die Martina?“ Er schaut hinüber.

Ja. Sie ist's wirklich! Vor einer Viertelstunde erst war er im Bachwirtschhaus, wo man ihm sagte, daß die Wirtin wieder fortgegangen. Und jetzt sitzt sie dort rückwärts, ohn daß er es weiß!

Es ist ihm lieb und unlieb zugleich, daß er gerade jetzt mit ihr vor so vielen Leuten zusammentrifft. Die, weil er meint, daß dies eben der letzte Sturm ihrer Vorwürfe sein muß, ihn abhalten muß, unlieb, weil er doch nicht weiß, wie sie ihm begegnen wird nach dem, was geschehen ist. Aber das muß sich ja gleich zeigen.

Er nimmt sein Bierglas und erhebt sich. „Sei so gut und laß mich ein wenig hinaus da aus der Dant, Wiesenbauer. Ich muß ihr doch ein bißel Gesellschaft leisten, nochher kommen wir beide wieder her zu Euch.“

Etwas unsicher nähert er sich Martina, gefolgt von den Blicken fast aller Anwesenden. Zwei Schritte von ihr entfernt bleibt er plötzlich stehen. Martina hat den Kopf erhoben und steht ihm mit einem seltsam starren, hagerfüllten Blick durchdringend an. Er versucht seine Bestürzung hinter aufgedrehter Lustigkeit zu verbergen.

...durchgearbeitet wird, wird wahrscheinlich eine ...
...der Luxus, der Einfuhr und der Kriegs-
...Nach bedenklicheren sind aber die Maßnahmen
...Zug, die eine Einschränkung der weniger wesent-
...auszulesen bezwecken. 40 Handels- und Industrie-
...bis herab zum Barbier und Zigarrenhändler —
...Augsburg vom lokalen Arbeitsamt in Washington
...schwarze Diste gefest, andere Städte wollen diesem
...folgen.

Amerika braucht Deutschland.

„Kopenhagen, schreibt: Die Vereinig-
...haben Englands Forderung nach einem Handels-
...Deutschland abgewiesen, kaum aus Liebe zu
...sondern einfach, weil Deutschland ein guter
...Vereinigten Staaten war. Man wird die halbe
...Markt, die Deutschland jährlich für amerikanische
...bezahlt, nicht missen wollen. Auch in Papier
...Land der weitaus beste Kunde der Vereinigten
...Aber andere Dinge kommen hinzu. Es kann den
...Staaten nicht gleichgültig sein, daß Deutschland
...unbearbeitetes Pelzwerk, von dem es im letzten
...mehr als die Hälfte der amerikanischen Ausfuhr
...Ausland und Argentinien kauft. Ebenso verhält es
...Petroleum, das Deutschland künftig in Osteuropa er-
...kann. Die wirtschaftliche Handhabung aber, die Deutschland
...eines Handelskrieges hat, ist die Einstellung seiner
...nach den Vereinigten Staaten. Die schlechte
...lernte dort erklärt sich zweifellos am richtigsten durch
...an Kalibdingen. Auf diesem Gebiete wird Deutsch-
...das Weltmonopol besitzen. Schließlich können die
...Staaten auch die deutschen Rohstoffe nicht ent-
...werden also zweifellos eine Preisfrage in den ge-
...Handelskrieg schlagen.

Italien.

„Schwierigkeiten der italienischen Land-
...„Idea Nazionale“ klagt über die Schwierig-
...mit denen die italienische Landwirtschaft zu kämpfen
...schreibt u. a.: Der Kleinbauer wird auch im nächsten
...in das Land wohl bestellen können. Für die mittleren
...Bauern werden die Schwierigkeiten immer größer.
...Mangel an Arbeitskräften, an Zugtieren, an Maschinen,
...so, wird immer schlimmer. Dazu kommen die
...Forderungen der wenigen vorhandenen Arbeiter.
...über bekommen 35 Lire täglich, die Adernachste 3500
...im Jahr. Ein Paar Ochsen kostete vor zwei Monaten
...Lire, heute kostet es 15 000 Lire, morgen 20 000 Lire.
...requisitiert alles Getreide, Stroh, Vieh, Kühe, Wollen,
...oder usw. zu vorgeschriebenen Preisen, während die
...Marktpreise unerschwinglich sind.

Land und Amerika im Kampf um die Vorherrschaft.

„In einem Zeitungsheft der Pariser Ausgabe des „New York
...vom 6. Juli 1918 wird Amerika als das größte Schiffs-
...der Welt gefeiert. Es heißt da, Amerika habe an einem
...nie geleistet, wie die sämtlichen britischen Werften zu-
...genommen vor dem Krieg in sechs Monaten geleistet
...Solch ein kolossales Ergebnis reduzierte die U-Boot-
...auf ein Minimum. So wichtig nun aber der Todesstoß
...in dieser Form des Seemordes hierdurch erteilt werde,
...bedeutsamer sei es, daß Amerika in der nächsten Zukunft
...nicht mehr bestehende Handelsflotte der ganzen Welt besitzen
...In ähnlicher Weise sprach sich der Vorsitzende des
...Schiffsbauamtes Mr. Hurley in einer in New
...gehaltenen Rede über dieses Thema aus.

„In diesen amerikanischen Phantasien und Ubertreibungen
...der Herausgeber der englischen „Reederzeitung“, „Fair
...in seinem Blatte Stellung und bringt folgende Ent-
...Amerika ist nach Mr. Hurleys Ansicht das künftige
...des Schiffsbau. Ohne unseren Verbündeten und
...bedeuten zu wollen, können wir ruhig sagen, daß
...Angehörigen eitel Wind sind. Seine Zahlen mögen ja
...über seinen Voraussetzungen trauen wir nicht. Viel
...haben wir gehört, was Amerika tun will, so daß wir
...glauben möchten, es hätte das alles schon getan. Die
...Schiffsbau-Beihilfe, die Amerika geleistet hat, be-
...in den beschlagnahmten feindlichen Schiffen, die es mit
...Aufwande von weniger als 8 Millionen Dollar wieder
...gelegt hat. Was die Vereinigten Staaten neu gebaut
...kommt dagegen gar nicht in Betracht. Bis jetzt ist das
...der Neubauten nur enttäuschend, vielleicht weil wir
...den optimistischen Versprechungen zu viel erwartet haben.
...Hurleys heilige Voraussetzungen nicht mehr wert sind,
...früheren, hätte er lieber schweigen sollen. Amerika
...des Schiffsbau? Je weniger darüber gesagt wird,
...besser! Erst heißt es, den Krieg gewinnen. Wenn
...sein Teil dazu beitragen wird, dann wollen wir seine
...nicht erfüllten Versprechungen vergessen und seine etwas
...gemeine Vorfreude, uns als Schiffbau-Metta an die Wand
...hängen, übersehen.“

Aus einer Preisprüfungsstelle.

„Nicht interessante Fälle kamen in der letzten Sitzung des
...Preisprüfungsstelle Varnen zur Besprechung. Ein Schneider-
...hatte die Anfertigung eines Anzuges für einen sieben-
...jährigen Knaben aus einem Anzug des Vaters mit 50 Mark
...bestellt. Die Rechnung lautete: Trennen 5 Mark, Waschen
...chemisch Reinigen 5 Mark, Zuschneiden 10 Mark, An-
...fertigen in der Werkstatt des Schneidermeisters 5 Mark,
...zusammen 25 Mark, zusammen 50 Mark. Die Preisprüfungs-
...hatte daraufhin von einem erfahrenen Schneidermeister
...eingefordert, und dieser erklärte, daß die be-
...rechnete des Anprobierens und Zuschneidens nie-
...mäßig gewesen und unberechtigt sei. Der in Frage kom-
...Schneidermeister hat daraufhin diese beanstandeten
...geschrieben, aber wiederum den Preis auf 50 Mark be-
...halten.“

„In einem anderen Falle, wo für das Benutzen eines An-
...5 Mark und für Zutaten 45 Mark gefordert worden
...war, hatte derselbe Gutachter diesen Preis als angemessen
...geurteilt.
...Ein Schmied hatte für das Aufsehen und Schmieren eines
...— wie der Angezeigte erklärte, bedurfte es dazu
...Arbeitszeit von 10 Minuten — 5 Mark berechnet. Der
...erklärte, er habe 20 Minuten gebraucht, und so lange
...es und sein Geselle die sonstige Arbeit unterbrechen muß-
...Einem Kunden würde er allerdings einen billigeren Preis

berechnet haben, aber 5 Mark seien nicht zu viel gewesen.
Die Preisprüfungsstelle machte nicht etwa gegen derartige
Wucherpreise energisch Front, sondern gab lediglich die An-
regung, öffentliche Meiderinstanzungs-Berichten einzurichten.

Die auslosbaren 4 1/2-prozent. Schatzanweisungen der 9. Kriegsanleihe.

Berlin, 19. Sept. Wie schon mitgeteilt, werden
auch bei der 9. Kriegsanleihe neben den 5prozentigen Schuld-
verschreibungen 4,5prozentige Schatzanweisungen ausgege-
ben, die den Ausgabebedingungen nach (Ausgabekurs, Ver-
zinsung, Auslösung und Tilgung) mit den zu den letzten
drei Kriegsanleihen aufgelegten Schatzanweisungen völlig
übereinstimmen. Um auch kleineren Kapitalisten Gelegen-
heit zum Erwerb eines der besten Gewinnmöglichkeiten
bietenden Wertpapiere zu geben, gelangen diesmal auch
Stücke zu 500 Mark zur Ausgabe, während bisher das
kleinste Stück über 1000 Mark lautete. — Der tatsächliche
Zinsfuß beträgt zunächst 4,6 Prozent, ist aber in Wirk-
lichkeit höher, da die Auslösung besteht, daß das betreffende
Kriegsanleihestück bei einer der halbjährlichen Auslosun-
gen mit 110 Prozent — gegen einen Einzahlungskurs von
98 Prozent — zurückgezahlt wird. Später, frühestens nach
dem 1. Juli 1927, kann sich dieser Auslosungsgewinn noch
beträchtlich erhöhen. Zu diesem Zeitpunkt ist das Reich
nämlich berechtigt, die Anleihe zum Nennwert zurückzu-
zahlen. Der Schatzanweisungsinhaber darf aber statt der
Vorrückzahlung vierprozentige Schatzanweisungen verlangen,
die bei den ferneren Auslosungen mit nunmehr sogar 115
Mark für je 100 Mark Nennwert rückzahlbar sind. Frühe-
stens zehn Jahre nach der ersten Kündigung, also am 1.
Juli 1937, kann das Reich den Zinsfuß auf 3,5 Prozent
herabsetzen. Als Ausgleich steigt aber der von da ab mög-
liche Auslosungsgewinn auf 120 Prozent. Am 1. Juli
1967 müssen sämtliche Stücke getilgt sein. Wer bei einer der
Kündigungen sein Geld etwa gewinnbringender anlegen zu
können glaubt, kann sich selbstverständlich das Kapital zum
Nennwert (nicht Ausgabe- oder Tageskurs) zurückzahlen
lassen.

Ältere Kriegsanleihestücke (Schuldverschreibungen aller
früheren Anleihen und Schatzanweisungen der 1., 2., 4. und
5. Anleihe), die keine Auslosungsmöglichkeiten bieten, kön-
nen bis zum doppelten Betrage der neu gezeichneten Schatz-
anweisungen umgetauscht werden.

Die günstigen Gewinnaussichten, die Verringerung der
Anzahl der Schatzanweisungen durch die Tilgung, ferner die
gute Verzinsung werden, zumal die glücklichen Besitzer von
ausgelosten Stücken stets genügt sein werden, sich Erjag-
stücke zu beschaffen, zweifellos die beste Wirkung auf den
Kursstand dieses Wertpapiers ausüben. Die Entschließung,
ob man Schuldverschreibungen oder Schatzanweisungen
wählen soll, muß natürlich jeder selbst treffen. Aber gerade
für denjenigen, der sein Geld auf längere Zeit anlegen will,
bilden die 4,5prozentigen Schatzanweisungen infolge des
sicheren Gewinns eine vorzügliche Kapitalanlage. Daher
sollte jeder Kapitalist, insbesondere die großen Vermögens-
verwaltungen, die Banken, Sparkassen, Genossenschaften,
Versicherungsanstalten, industriellen Unternehmungen usw.
der Frage der Zeichnung von Schatzanweisungen besondere
Beachtung schenken. Die ersten beiden Auslosungen dieses
Wertpapiertyps haben übrigens schon stattgefunden. Am
1. Juli dieses Jahres wurden bereits vier Gruppen der
Schatzanweisungen mit 110 Prozent zurückgezahlt. Den
Inhabern der Schatzanweisungen der 9. Kriegsanleihe winkt
die erste Auslosung ebenfalls sehr bald, nämlich im Juli
nächsten Jahres, und zwar wird im ersten Auslosungs-
termin, um diese neuen Schatzanweisungen denen der 6., 7.
und 8. Kriegsanleihe völlig gleichzustellen, die vierfache An-
zahl von Gruppen wie in den gewöhnlichen Terminen aus-
gelost werden.

Die patriotische Coreley.

Frei nach Heinrich Heine.

(Frauenhaar wurde ein wichtiger Kriegsrohstoff zur Treib-
riemenherstellung.)

„Nicht ohne tiefes Bedenken
Samm' ich dies Viehlein hin;
Mein Märchen aus alten Zeiten
Hat heut einen andern Sinn.
Noch immer beim Abenddunkel
Sitz' ich am deutschen Wein
Und hülle mich ins Gefunkel
Des blonden Haars ein.
Ich kamm es mit goldenem Kamme,
Und bleibt im Kamm ein Haar,
— Jetzt kommt das Wunderjamme —:
Das Haar ist so gut wie — „bar“!
Ins goldene Kösslein drück' ich's,
Da harret manch eines bereits.
Der „Frauenhaarammlung“ schick' ich's
Zu Magdeburg, „Notes Kreuz“.
Für Frauen, hört auf mich Kleine!
Für Magdeburgs „Notes Kreuz“.
Dut gleichfalls das Haar in ein Büchlein,
Nicht achtlos auf Felsen zerstreut's!
Das Haar wird zum Niemen-Bande,
Treib' Räder im Untersee-Kahn.
Das hat für Germaniens Lande
Die deutsche Frau getan.“

Gustav Hochstetter.

Aus Provinz und Nachbargebieten.

! Frankfurt a. M., 18. Sept. Mit der Verhaftung
der Bockenheimer Einbrecherbande, über die wir
gestern berichteten, hat die Polizei eine der gefährlichsten Ge-
sellschaften der letzten Jahre unschädlich gemacht. Verhaftet
wurden bis jetzt die Ehepaare Beckmann und Kändler, der
Maler Erich Buchholz und ein gewisser Viktor Bauer aus
Nied. Diefer war der Leiter und Hauptakteur bei den Raub-
zügen, insbesondere bei dem großen Höcker-Uhrenraub, bei

dem der Bande für 40 000 Mark Uhren in die Hände fiel. In
den Wohnungen von Beckmann, Buchholz und Kändler fand
die Polizei solche gewaltigen Lager von Wäsche, Kleidern und
Schmuckstücken, daß es den Beamten bis jetzt noch nicht möglich
war, ein Verzeichnis der einzelnen Stücke fertigzustellen. Die
Verhafteten lebten bis vor zwei Monaten in den ärmlichsten
Verhältnissen und hatten niemals feste Wohnungen. Ihre zahl-
losen Raubzüge brachten ihnen aber so viel Mittel, daß sie
jetzt alle 3 bzw. 4 Zimmerwohnungen beziehen und sich mit
den elegantesten Möbeln umgeben konnten. Auch Kriegsge-
winner!

! Frankfurt a. M., 17. Sept. Montagabend stürzte sich
von einer Brücke ein unbekannter Mann in den Main und
ertrank. Die Leiche konnte bisher nicht geborgen werden. Aus-
sichtlich handelt es sich um einen Schiffer, da man auf dem
Wasser eine Schiffermütze treiben sah.

! Bad Homburg v. d. H., 17. Sept. Das Groß-
seuer, das am Samstag in der Hoserlodenfabrik wütete, hat
nach vorläufigen Feststellungen einen Schaden von rund einer
halben Million Mark angerichtet. Die Brandursache ist nicht
in Selbstentzündung des Laubheus, wie zunächst angenommen
wurde, zu suchen, sondern in einer Explosion, die beim Wälder
des Laubheus in einem Mähwerk entstand. Der spätere
Brand, der den Dachstuhl des Saalbaus zerstörte, ist auf Kurz-
schluß zurückzuführen.

! Bad Homburg v. d. H., 17. Sept. Auf Anregung
des Regierungspräsidenten Dr. von Meißner wird vom 1. Ok-
tober ab der seit Kriegsbeginn eingestellte Eisenbahnverkehr
auf der Linie Homburg—Niedelheim—Höchst (Niederbahn) wie-
der eröffnet. In jeder Richtung fahren wochentäglich je vier
Züge.

! Höchst a. M., 17. Sept. Vor einigen Tagen trat die
37-jährige Maria Geiger aus Bruchsal bei einem Eisenbahn-
arbeiter eine Stellung als Haushälterin an. Schon am
ersten Tage, während der Mann sich auf Arbeit befand, stahl
die Geiger der Tochter ihres Dienstherrn und einer im Hause
wohnenden Kriegerfrau Wäsche, Kleider und Schuhe im Werte
von mehr als 2000 Mark. Die abgefeimte Diebin konnte
bisher nicht ergriffen werden.

! Bensheim, 17. Sept. Große Stiftungen.
Frau Wilma Claes errichtete folgende Stiftungen: Der eban-
gelistischen Gemeinde schenkte sie ein Kinderheim, „Munastift“
mit einem Betriebskapital von 40 000 Mark. Die Stadt
Bensheim erhielt 20 000 Mark als eine „Ereulete Claes-
Stiftung“ aus deren Zinsen arme Wöchnerinnen und be-
dürftige Kriegerwitwen und -Waisen Unterstützung erhalten
sollen. Die Zinsen von 10 000 Mark sollen zu Weihnachts-
bescherungen für Arme und Kranke Verwendung finden.
Außerdem setzte die Dame zahlreiche kleinere Legate und Stif-
tungen für Verwandte aus.

! Bingen, 17. Sept. Aus dem Dienstgebäude der städti-
schen Hafenmeisterei wurden durch Einbruch 6000 Lebens-
mittellisten für Binnenschiffer und 8094 Reisbrotmarken ge-
stohlen.

! Buxbach, 17. Sept. Die elfjährige Tochter des Land-
wirts Busse wurde in Hilsenfe von einem Bienenstock über-
fallen und derart arg zugerichtet, daß es den Stichen erlag.

! Grünberg (Hessen), 17. Sept. Der Hofgutpächter B.
vom nahen Barthof wurde wegen Beiseiteschaffung
von 64 Zentnern Gerste und 4 Zentnern Weizen vom
hiesigen Schöffengericht mit 3000 Mark bzw. 300 Tagen Ge-
fängnis bestraft. Seine bei der höheren Instanz eingelegte
Berufung wurde von der Wiesener Strafkammer kostenpflichtig
abgewiesen. Das bei ihm vorgeschundene Getreide verfiel der
Beschlagnahmung.

Aus Bad Ems und Umgegend.

! Agl. Kurjaal. Ueber die in heutigem Buntten Abend
mitwirkende Hofopernsängerin Fede Weimann schreibt eine
Bormjer Zeitung: Hofopernsängerin Fede Weimann sang
Nieder von Brahms, Weimann, Strauß. Die Künstlerin
erfreut durch die Natürlichkeit und Frische ihres Vortrags;
sie besitzt eine vorzügliche Gesangstechnik und ein reizvoll
sympathisches Organ von großer und schöner Ausdrucks-
fähigkeit.

Zuteilung von Beleuchtungsmitteln.

Die Versorgung der bürgerlichen Bevölkerung mit
Kleinbeleuchtung erfolgt im Winter 1918/19 aussch. durch
die Kommunalverbände.

Es werden außer Petroleum, von dem im Hinblick auf
den herrschenden Mangel an Rohöl gegenüber dem Vorjahre
nur etwa ein Viertel zugewiesen werden kann als Erjag
Paraffinkerzen und Kalium-Karbid bereitgestellt. Die Pa-
raffinkerzen werden als jungen. Achterkerzen angefertigt,
die eine Brenndauer von etwa 7 Stunden besitzen. Die Er-
zeugung von Kalium-Karbid ist in erheblicher Weise ge-
steigert worden. Auch steht zu erwarten, daß die erforder-
liche Menge neuer Lampen alsbald dem Verkehr zugeführt
werden kann.

Die Ausgabe dieser Beleuchtungsmittel erfolgt im
Unterhahnkreise auf Grund von Kundenlisten. In
diesem Zwecke hat jeder Haushaltungsvor-
stand, der nicht an elektrische oder sonstige
Beleuchtungsanlage angeschlossen ist, sofort
im Verbrauchsmittelamt anzugeben, von welchem Klein-
händler in Bad Ems er seine Beleuchtungsmittel beziehen
will.

Ausdrücklich heben wir hervor, daß zur Anmeldung
nur diejenigen Haushaltungsvorstände berechtigt sind, die
weder an das hiesige Elektrizitäts- noch an das Gaswerk
angeschlossen sind. Die Angaben werden nachgeprüft werden.
Da der Haushaltungsvorstand die Angaben unterschreiben
muß, sind Kinder zur Anmeldung nicht zu schicken. An-
meldungen, die nach dem 21. d. s. Mts. ein-
gehen, können nicht mehr berücksichtigt wer-
den.

Bad Ems, den 18. September 1918.

Der Magistrat.

Gränlein oder Kriegsbeschädigter

für Büroarbeiten gesucht. [848]

Hartsteinwerke Ruppachtal, G. m. b. H.

Lebensmittelverteilung.

Verkäufer: Inhaber der Kundenlisten.
Verkaufstag: Samstag, den 21. ds. Mts.
Ort: ein Stück auf Nr. 20 der Eiermarken von Nr. 1 bis 2509.
Rundbrot: 250 Gramm auf Nr. 1 der Lebensmittelstammkarten von Nr. 8354—13571, also auf diejenigen Stammkarteninhaber, die in der letztverflossenen Woche nicht berücksichtigt werden konnten. Die Verkäufer müssen hierauf genau achten.
Rundbrot: 100 Gramm auf Nr. 9 der Lebensmittelbezugscheine.
Fleisch und Blutwurst in Dosen bei den Inhabern der Kundenlisten, sowie bei Bräutigam, Wilhelm und Bief im freien Verkehr zu haben.
Reisfrucht: Bestellungen werden noch bis einschl. Samstag, den 21. ds. Mts. angenommen; die Stadt wird Reisfrucht in ausreichender Menge erhalten, so daß jeder Familie Gelegenheit geboten ist, sich für den Winter einzubeden.
Feinseife ist noch im Verbrauchsmittelamt zu haben.
Stoffe bei der Firma August Roth hier, gegen Vorkasse. Diese werden im Verbrauchsmittelamt ausgestellt.
Kaffee-Erbsen: 250 Gramm auf Nr. IX der Kaffee-Erbsenmittelkarte, die der Brotkarte beigebrannt ist. Künftig zu haben bei den Inhabern der Kundenlisten.
Bad Ems, den 18. September 1918.
Verbrauchsmittelamt.

Einkellerung von Kartoffeln.

Die Vorschriften des Kreis-Ausschusses vom 14. September 1918, betreffend die Kartoffelverteilung im Wirtschaftsjahr 1918/19 sind in Nr. 217 des Kreisblattes zum Ausdruck gelangt, worauf wir hiermit hinweisen. Diejenigen Verbraucher, die ihren Bedarf durch unmittelbaren Bezug vom Erzeuger eindecken und den für die ganze Versorgungszeit vom 16. September 1918 bis 20. Juli 1919 (44 Wochen) erforderlichen Vorrat selbst einlagern wollen, haben in der Zeit von Montag, den 23. bis einschließlich Samstag, den 28. September ds. Jrs., einen Kartoffelbezugschein im Verbrauchsmittelamt zu beantragen. Die Ausstellung der Kartoffelbezugscheine erfolgt auf der Grundlage, daß auf jede versorgungsberechtigte Person für die oben genannte Zeit wöchentlich 8 Pfund Kartoffeln entfallen, das sind 352 Pfund für die ganze Versorgungszeit. Auf Grund der ausgestellten Bezugscheine können Privatpersonen innerhalb des Unterlahnkreises Kartoffeln einkaufen, sie können aber auch ihren Bedarf bei hiesigen Händlern, deren Namen noch bekannt gegeben werden, eindecken. Sorge jede Familie dafür, daß sie ihren Winterbedarf an Kartoffeln einstellt.
Bad Ems, den 18. September 1918.
Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Die Bezugscheine für die angemeldeten Damenhemden und Damenbekleider können bei der Bekleidungsstelle abgeholt werden.
Bad Ems, den 18. September 1918.
Der Magistrat.
(Bekleidungsstelle)

Abgabe von Zugochsen.

Freitag, den 20. ds. Mts., vormittags von 10 Uhr ab, werden auf dem Marktplatz von Limburg etwa 30 Zugochsen einzeln und paarweise auf dem Wege der Verlosung gegen Barzahlung durch die Landwirtschaftskammer abgegeben. Die Preise bewegen sich zwischen 700 und 1000 Mark für das Stück. Die Abgabe erfolgt nur an Landwirte gegen eine Bescheinigung des Wirtschaftsausschusses.
Bad Ems, den 19. September 1918.
Der Magistrat.

Freiwillige Versteigerung.

Im Auftrage d. H. Herr Johann Christian Schupp von Bad Ems verleihe ich am Samstag, den 21. September d. J., abends 8 1/2 Uhr in der Wohnung von J. C. Fisch den folgenden in der Gemietung Bad Ems gelegenen Grundstücken:
 1. Kartenblatt 101, Parzelle 50, bebauter Hofraum, Marktstraße 12, (Wohnhaus, Scheuer und Stall), 4,02 Ar.
 2. Kartenblatt 46, Parzelle 46, Acker auf der Platte, 16,23 Ar.
 3. Kartenblatt 50, Parzelle 32, Acker auf der Höhe, 15,27 Ar.
 4. Kartenblatt 61, Parzelle 78, Acker vor Kellersweiden, 11,55 Ar.
 5. Kartenblatt 50, Parzelle 147, Acker auf der Höhe, 19,79 Ar.
 6. Kartenblatt 63, Parzelle 102, Wiege i. Austerfüßen, 11,43 Ar.
 7. Kartenblatt 69, Parzelle 132, Wiege auf dem Trümmer, 11,75 Ar.
Der Königliche Notar:
Dr. v. Justizrat

Altpapier

Akten, Geschäftsbücher und Briefe, Zeitungen, Zeitschriften u. s. w. kauft regelmäßig unter Garantie des sofortigen Einstampfens
S. Adler Nehf., Coblenz-Lützel,
 vom Kriegaministerium beauftr., Sortierbetrieb,
 Fernsprecher 1-9. [720]

Abstellen der Wasserleitung bei Rohrbrüchen.

Bei vorzunehmenden Rohrbrüchen der städtischen Wasserleitung wird gebeten, das Wasserwerk sofort durch Fernsprecher in Kenntnis zu setzen. Dieses dient dann die betreffende Rohrleitung so schnell als möglich ab. In besonders dringenden Fällen wird gebeten, das Abstellen der Leitung vorzunehmen. Es sind Schlüssel zum Abstellen in der Stadt verteilt, und zwar:
 in der Backstube (obere Schule in der Rathausstraße),
 im Spritzenhaus an der Remybrücke,
 in der Wasserhalle in der Grabenstraße,
 in der Braubacherstraße bei Schuhmachermester Beisel,
 in der Wohnung des Heizers Menfels, Coblenzstr. 63,
 in der Wohnung des Wasserwerksarbeiters Landgrebe, Lindenstr. 7.
 Von einer vorgenommenen Abstellung bitten wir im Stadtbaumeister oder beim Wasserwerk sofort Mitteilung zu machen.
Bad Ems, den 18. September 1918.
Der Magistrat.

Kgl. Kurtheater Bad Ems (im Kursaalgebäude.)

Leitung: Hofrat Hermann Steingott.

Samstag, den 21. September 1918.

Der Schwarzkünstler.

Lustspiel in 3 Aufzügen von Emil Golt.

Bekanntmachung.

Am Freitag, den 20. September, nachm. 4 Uhr sollen bei Herrn Landeswegemeister Hagner, Bad Ems, Coblenzstraße 32 ungefähr
6 Ztr. ehbare Vogelbeeren (für Marmelade u. Gelee) in Körben von 30—50 Pfd. öffentlich an den Meistbietenden gegen Barzahlung versteigert werden. Transportgefäße sind mitzubringen.
 Die Versteigerungsbedingungen werden im Termine bekannt gemacht.
Oberlahnstein, den 18. September 1918.
Landesbauamt.

Bekanntmachung.

Der Anhang der Zwetschenbäume auf Bezirksstraßen soll am Freitag, den 20. September ds. Jrs.

1. bei Ketterer Am. 21,3 nachmittags 1 Uhr beginnend,
 2. bei Holzhausen a. d. H. Am. 18,3 und 30,7 nachmittags 3 Uhr an der Kirche bei Holzhausen beginnend öffentlich an den Meistbietenden gegen Barzahlung versteigert werden.
 Die sonstigen Versteigerungsbedingungen werden in den Terminen bekannt gemacht.
Oberlahnstein, den 18. September 1918. [871]
Landesbauamt.

Lebensmittelfeste für den Stadtbezirk Diez

Freitag, den 20. September 1918. Verkauf von:
 1. Suppentüpfel oder 2 Fleischbrüherjagwüfel auf Abschnitt 7 der Lebensmittelkarte in allen Geschäften. Es erhalten die Familien je nach Anzahl der Karten für die eine Hälfte der Abschnitte Suppentüpfel und die andere Hälfte Fleischbrüherjagwüfel.
 Fleisch und Fleischwaren. Verkaufsstellen in dieser Woche die Weggerien Fried. Hassenkamp, Adolf Wegheimer, Julius Wegheimer und Wold.
 Samstag, den 21. September:
 Butter gegen den für diese Woche fälligen Abschnitt der Fettkarten in den bekannten Verkaufsstellen.
 Die Stadt erhält demnachst Reisfrucht, Weizen und Weizen. Anmeldungen auf den Bezug nimmt die Lebensmittelstelle bis zum 25. ds. Mts. entgegen.

Zurück Zahnarzt Kurz, Diez.

Beim Kauf von Pelzwaren

beachten Sie folgendes:

Die Preise der Pelzwaren bei der letzten Herbstmesse in Leipzig sind ganz ungeheuer gestiegen. Durch frühzeitigen Einkauf und Anfertigung in eigener Werkstätte ist es mir möglich, die Ware zu billigeren Preisen abzusetzen, soweit mein in diesem Jahre ganz ausserordentlich reichhaltiges Lager reicht. In Ihrem eigenen Interesse ist es daher geboten, frühzeitig Ihren Bedarf in Pelzwaren zu decken.

Besonders grosses Lager habe ich von Füchsen in vielen Arten und Formen, Iltis, Marder, Nerz, Skunks, Karin, Feh usw. in vorzüglicher Verarbeitung. Mehr denn je seien Sie vorsichtig, ob Sie auch wirklich die Fellart bekommen, die Ihnen angeboten wird. Der Ruf meiner in weitem Umkreise bekannten Firma, sowie die Verarbeitung in eigener Werkstätte, verbürgen Ihnen wirkliche Qualitätsware zu billigsten Preisen.

Kaufen Sie frühzeitig, jetzt haben Sie die beste Auswahl!

Besichtigung ohne Kaufzwang gerne gestattet!

Heinr. Jos. Wagner

Bahnhofstr. 21. Limburg. Fernruf 132.

Grösstes Pelzwaren-Spezialhaus am Platze.



Wiedersehen war seine und unsere Hoffnung.

Unsagbar schwer und unerwartet traf uns die tieferschütternde Nachricht, dass unser innigstgeliebter, guter, treuer Sohn, unser lieber Bruder, Schwager und Onkel

Friedrich Hofmann

Musketier in einem Res. Inf.-Regt.
 Inhaber des Eisernen Kreuzes

am 23. August kurz vor seinem heissersehnten Urlaub nach 3jähriger treuer Pflichterfüllung im Alter von 23 Jahren einer feindlichen Granate zum Opfer gefallen ist.

In tiefstem Schmerze:

Familie Christian Hofmann
 nebst Angehörige.

Holzappel, den 17. September 1918

Gedächtnisfeier findet Sonntag, den 22. September, nachmittags um 4 Uhr statt.

Moderne Wohnung

von 6 Räumen, Küche, Mansarde evtl. Bad oder

Einfamilienhaus

mit Garten von 11. Familie pr. 1. Okt. mieten gesucht. Off. unter A. 50 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Wohnung

zu vermieten [864]

Wintertbergstr. 10, Ems.

Haushälter

zum Eintritt gegen Ende Sept. gesucht. [783]

Härtenhof, Bad Ems.

Salztochter od. Servierfräulein

gegen Ende September gesucht. [780]

Härtenhof, Bad Ems.

2 Zimmermädchen

zum Eintritt gegen Ende September gesucht. Persönliche Vorstellung erwünscht. [782]

Härtenhof, Bad Ems.

Küchenmädchen

zum sofortigen od. späteren Eintritt gesucht. [781]

Härtenhof, Bad Ems.

Küchenmädchen

sucht Kaiser-Auten at. [854]

J. Effer, Coblenz, Emsstr.

Küchenmädchen

zum sofortigen, fröhliches [833]

Haushaltsschule

Kuhn-Rohmann, Nassau.

Verloren

goldenes Damenuhrenarmband

mit Metallüberplatte von Limburger Bahnhof — Wilhelmstr. — Kaiserbrücke und Hertenhof. Gegen hohe Belohnung abgegeben. [870]

Hotel Hertenhof, Bad Ems.

Emaillier-Kessel

(1 1/2—2 Zentner fassend) zu

leihen oder zu kaufen

gesucht. Offerten mit Preis an B. 140 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Emser Bl.

Guterhalter

Rinderwagen

für Zwillinge zu kaufen gesucht. [807]

Krydacherstr. 15, Ems.

Ein tüchtiges

Haushaltmädchen

wird zum 1. Dezember gesucht. Frau Geheimrat Reuter, Bad Ems.

2—3 Nachmittage wöchentlich

Frau oder Mädchen

für Hausarbeit gesucht. Je fragen

Wiesenpromenade 6, Ems.

Mädchen

oder allein in der Frau gesucht. Angebote mit Zeugnissen an C. 75 an die Emsl. Bl.

Küchenmädchen

für sofort gesucht. [854]

Hotel Müller, Nassau.

Mädchen

sofort gesucht

Hotel Dranien, Diez.

Mädchen.

Ich suche zum 15. Oktober

ein tüchtiges

Frau Direktor Eberhard, Nassau, Emsstr. 6.